

Der seidene Faden

Eine rettende Idee

Ein hoher Beamter fiel bei seinem König in Ungnade, der König ließ ihn ganz oben im Turm einsperren. In der Nacht stand er oft auf der Zinne des Turmes und betrauerte sein Schicksal. Da entdeckte er unten seine Frau stehen. Aber was machte sie? Sie hatte ein Honig liebendes Insekt gefangen, bestrich seine Fühler mit Honig, befestigte das Ende eines Seidenfadens am Körper des kleinen Käfers und setzte das Tierchen mit dem Kopf nach oben an die Turmmauer. Der Käfer kroch dem Geruch des Honigs nach, bis er ganz oben angekommen war. Der Gefangene löste den Seidenfaden und zog ihn nach oben. Er wurde immer schwerer, irgendwann kam ein Zwirnsfaden. Auch der wurde schwerer, bis der Mann einen kräftigen Bindfaden tastete, dann eine starke Schnur und schließlich ein starkes Seil. Das Seil machte er an der Turmzinne fest und so ließ er sich am Seil hinab. Dann flüchtete er mit seiner Frau aus dem Land des Königs und war frei.

Die Gefangenschaft im Turm scheint aussichtslos, aber die Kreativität der Frau ist ebenso beeindruckend wie rettend: keine Gewaltaktion, kein machtvolles Intervenieren, sondern eine scheinbar unspektakuläre Idee mit einem seidenen Faden – wie oft hängt das Leben gerade an ihm!

Umsonst habt ihr empfangen ...

Wenn Jesus seine Jünger sendet, dann steht da am Anfang ein Gefühl von Hilflosigkeit und Aussichtslosigkeit: Was er da sieht, packt ihn ziemlich, es erschüttert ihn. „*Er hatte Mitleid*“, heißt es da (Mt 9,36). Das griechische Wort heißt übersetzt: Es drehten sich ihm die Eingeweide um (wie bei Lazarus oder bei den Händlern im Tempel). Luther übersetzt: „*Es jammerte ihn ...*“ Und sein Schaudern hat einen Grund: Die Menschen haben keine Hirten, zumindest sind es schlechte, die sich nicht ausreichend um sie kümmern. Eine alte Prophetenkritik wird da plötzlich laut. Aber Jesus jammert nicht nur, sondern er fasst einen Entschluss (so ähnlich wie die Frau des Gefangenen): Es muss etwas geschehen! Es braucht Menschen, die zupacken, die Ideen haben. Da wendet er sich an Fischer, aber auch an Zöllner (vgl. letzten Sonntag) – Menschen, die nicht unbedingt als Könige oder Priester durchgehen würden, aber die er genau dazu macht. So heißt es in Ex 19 in ähnlich „jammerhafter“ Zeit:

„... *ihr aber sollt mir als ein Königreich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören.*“

(Ex 19,6) Dazu gehört nicht sehr viel als Voraussetzung: kein Studium, keine lange Ausbildung, sondern vielmehr die Offenheit, sich rufen zu lassen, den „Sinn-Anruf des Augenblicks“ (Frankl) zu erkennen und ihm zu folgen. Und die Begründung dafür ist einfach: „*Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.*“ (Mt 10,9) Jeder und jede hat Gaben, die er oder sie einsetzen kann. Da ist auch nicht die Frage ob Mann oder Frau – es geht um die Talente, die an alle verteilt wurden – und die gilt es einzusetzen. Schlimm genug, dass wir aus reiner Ideologie auf so viele Talente verzichten müssen in unserer Kirche!

Es gibt viele Möglichkeiten

Es gibt so viele Möglichkeiten, was aus einem seidenen Faden werden kann. Natürlich kann er reißen, das ist aber kein Grund, ihn gar nicht zu verwenden: Es kann ein Schiffstau oder ein Pullover daraus werden, ein geflicktes Loch oder eine gestickte Decke; man kann den Faden in Wachs eintauchen, dann kann er als Kerze leuchten! Es geht um Einfallsreichtum, um Kreativität:

- „*Geht und verkündet*“: Es fängt schon beim Auftreten an! Franz von Assisi soll zu seinen Brüdern gesagt haben, die auf dem Markt ganz vergessen hatten zu predigen: Wenn ihr nicht beim Gehen predigt, braucht ihr gar nicht predigen! Beim Gehen predigen – eine gute Ausstrahlung haben, Freude verbreiten, gute Laune austeilen, die ansteckt und Appetit auf mehr macht, darum geht es!
- „*Heilt Kranke*“: Vieles macht mich krank (z.B. Bedingungen am Arbeitsplatz, aber auch der Zustand der Kirche). Es geht darum, eine Atmosphäre zu schaffen, die nicht krank macht, sondern eher heil, selbst wenn nicht alle gesund werden können!
- „*Treibt Dämonen aus*“: Es gibt viel Dämonisches zwischen Menschen, allein die Frage: Wie könnte ich es ihm oder ihr heimzahlen? Friedolin Stier nennt die Dämonen die „*Abergeister*“ – oder Goethes Faust: der Geist der stets verneint! Wo Menschen versuchen, einander gelten zu lassen, eine Weltbejahung auszustrahlen und andere aufzurichten, da geschieht Lebensförderliches, das möchte ich unterstützen!

Wenn Menschen fragen: Gott, warum tust du nichts gegen das Unheil der Welt, so könnte die Antwort heute lauten: Ich habe DICH geschaffen! Es ist besser, ein kleines Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu jammern. Nütze Deinen seidenen Faden!